

Ev. Volkshund. Bezirk Nagold. Sonntag, 29. Jan. abends 8 1/2 Uhr im Vereinshaus Vortrag von Herrn Max Rüdiger...

Ein jüngerer Tagelöhner kann sofort eintreten bei H. Käufer. Nagold. Einen ordentlichen 344

Jungen nimmt zum Frühjahr in die Lehre. Otto Harr Sattler- u. Tapeziermeister.

Schneider kann sofort eintreten bei Georg Ziefle Schneidermeister. Habe im Auftrag einen wertig getragenen Anzug...

Gesucht auf 15. Februar oder 1. März älteres Mädchen von Frau Stobtpfarrer Eberhardt, Joadelstein. Eine ältere 345

Bettstelle mit Koff verkauft. Wer? sagt die Geschäftsstelle D. Hl. Gottesdienst-Ordnung. Ev. Gottesdienst am 4. Sonntag u. Erntedankfest (29. Jan.)...

Erscheint an jedem Werktag. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten entgegen. Bezugspreis: in Nagold, durch d. Agenten, durch d. Post einschl. Postgebühren monatlich 4.80 - Einzelnummer 40 Pf.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold Nagolder Tagblatt

Nr. 24

Montag den 30. Januar 1922

96. Jahrgang

Zur Lage.

Die eindrucksvolle Rede, die Dr. Wirth im Reichstag gehalten hat, kann aus in einem starken Selbstbewusstsein zum Führer werden. Die sich in den letzten Wochen und Monaten der Reichspolitik entgegengesetzt hatten. Aber seit Versailles hat sich für Deutschland die Weltatmosphäre immerhin etwas gebessert.

Regel als das äußerste Mittel, um den Bankrott zu verhindern. Berlangt es, so ist damit auch der letzte Ausweg verschlossen. Es bleibt dann nur noch übrig, daraus die tatsächlichen Folgerungen zu ziehen. Wenn die Zwangsanleihe auch schon der Strafbahn ist, nach dem der Entschluß gefaßt, so bleibt trotzdem die Pflicht übrig, Wirkung und Ergebnis vorweg zu prüfen.

Der Reichsstaatspräsident Haunstein hat früher einmal das Ergebnis einer Zwangsanleihe auf 1 Milliarde Goldmark geschätzt. Das wäre aber heute nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Diese Summe würde heute nicht einmal antreiben, um den Fehlbetrag des Reichshaushalts zu decken.

samtbelastung des Verbrauchs ist der indirekten Besteuerung anderer Länder mindestens gleich. In der Anlage wird die deutsche Steuerbelastung mit 31 bzw. 23 o. G. gegenüber 14/15 bzw. 16%, o. G. der französischen vom Einkommen angegeben. Unter den energischen Maßnahmen gegen die Kapital- und Steuerflucht wird die Aufhebung des Bankgelderzinses, die Ueberwindung des Wertpapierbesitzes bei den Banken durch die Steuerbehörden besonders hervorgehoben.

Der deutsche Reform- und Garantieplan.

Berlin, 28. Jan. Die der Reparationskommission heute überreichte deutsche Note über u. a. aus: Die ältesten Sachverständigen auf der Giffeler Konferenz im Dezember 1920 erkennen an, daß die deutsche direkte Besteuerung seiner weiteren Steigerung mehr fähig ist.

Allerdings der Regierungswechsel in Frankreich zieht die gewünschte prozessuale Ermäßigung in Zweifel. Die Lage war bereit, Deutschland in diesem Jahre unter der Bedingung zu schonen, daß die Zahlungen an Frankreich dadurch keine Verärgerung erfahren würden. Herr Poincaré aber scheint anderen Willens zu sein. Japar hat er verstanden, in seiner Programmrede klar ausgesprochen, was er über die diesjährige Regelung denkt, aber seine Unterschrift stand unter dem Protesttelegramm der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten, in dem diese von England in Cannes u. a. ein Festhalten an dem Londoner Zahlungsplan verlangte.

Die Zwangsanleihe.

W. W. Finanzwirtschaftlich ist das Ausschreiben einer Zwangsanleihe nichts anderes als die vorläufige Ankündigung des Staatsbankrotts. Die Zwangsanleihe gilt in der

Die Rede verweist auf die Ausführungen Rathenau's in Cannes über die Gründe des Marksturzes und die Unmöglichkeit, trotz höchster Kraftanstrengung kurzfristige Reparationsleistungen anzubringen. Deutschland besitzt außer Kohlen nur noch wenig Rohstoffe. Die Produktion der Landwirtschaft ist erheblich zurückgegangen. Der jährliche Einflußbedarf an unentbehrlichen Rohstoffen und Lebensmitteln beträgt je 2 1/2 Milliarden Goldmark.

Kleine politische Nachrichten.

Zur Frage der Kriegsschuld. Die deutsche Außenpolitik vor dem Krieg. Berlin, 28. Jan. Wie die 'Tagl. Rundschau' zuverlässig erzählt, sollen anfangs Februar die Vorkriegssachen des auswärtigen Amtes veröffentlicht werden. Dieser Entscheidung liegt die Absicht zugrunde, der Welt ein Bild von der deut-



den Kaiserpolitik in jenem Zeitalter zu geben, das man auf... Die gesamten Dokumente über die diplomatischen Verhandlungen seit 1871, also seit Bestehen des Deutschen Reiches, sollen veröffentlicht werden. Zunächst werde ein Teil dieser Geheimnisse in 6 Bänden erscheinen. Die Zusammenstellung des Materials hat Repius im Auftrag des Auswärtigen Amtes übernommen.

**Der Reichswirtschaftsrat zur Brotpreiserhöhung.**  
Berlin, 28. Jan. Der Ausschuss des Reichswirtschaftsrates für Landwirtschaft und Ernährung beschäftigte sich in seiner Sitzung mit dem Bericht der Reichsregierung auf Erhöhung der Mehl- und Brotpreise mit Wirkung vom 16. Febr. ab. Es wurde eine Entschädigung angenommen, die u. a. besagt: Der Beschluß des Reichskabinetts auf Herabsetzung der vom Reich zur Verbilligung des Brotgetreides angebrachten Zuschüsse ist durch die Forderungen der Vertreter der Industrie veranlaßt worden. Er war unter den obwaltenden Umständen unvermeidlich. Der Ausschuss fordert infolgedessen die Regierung auf, dahin zu wirken, daß Maßnahmen ergriffen werden, durch die die Lohn- und Renteneinkümpfer in den Stand gesetzt werden, die Folgen der Brotpreiserhöhung in ihrer vollen Auswirkung zu tragen.

**Eine Anleihe für Oesterreich.**  
Berlin, 28. Jan. Es beschäftigt sich laut „D. Z.“, daß die englische Regierung Oesterreich eine Anleihe von 2 1/2 Millionen Pfund Sterling bewilligt hat.

**Die Italiener in Tripolis.**  
Tripolis, 28. Jan. Nach einer Meldung der Agence Stefani haben Abteilungen italienischer Kolonialtruppen am 26. Jan. von neuem Misraja besetzt. Der von Italienern feindlich gesinnte Teil der Einwohnerchaft wurde, als die Truppen überraschend eindrangen, von Panik ergriffen. Im Hafen wurde die italienische Flagge gehißt. Die Truppen fanden nur geringen Widerstand. Ihre Verluste sind unbedeutend.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 28. Jan. Die Sitzung beginnt um 1/1 Uhr. Die Aussprache über die Interpellation über den Wagenmangel bei der Reichseisenbahn wird fortgesetzt. Abg. Pieper (Unabh.): Der Minister sollte alles tun, um dem Wagenmangel zu begegnen, um die Wirtschaftlichkeit herbeizuführen. Schumann (Soz.): In der vernichtende Kritik der Eisenbahnverwaltung kann ich nicht einstimmen. Die Eisenbahnen sind durch den Krieg, in erster Linie durch die Preise der Interpellanten heruntergewirtschaftet worden. Die Eisenbahn ist auch künftig als Reichseisenbahn beizubehalten und zu verwalten. Uebergründung und Beladung treten. Die Interpellanten dürfen sich aber nicht larvatisch an den Reichshauskammermann, wenn es heißt die Waggonen zu räumen. Merk (D.D.P.): Gerade Bayern leidet unter dem Wagenmangel besonders. Die Kleinbauern und Kleingewerbetreibenden sind aber gar nicht in der Lage, einen Wagen an einem Tag abzuholen. In seinem Schlusssatz verteidigt Abg. Schröder-Dienitz (D.R.) die Landwirtschaft gegen den Vorwurf, den Wagenmangel verursacht zu haben. Damit schließt die Vesperrede. Es folgt der Bericht des Beamtenausschusses, betr. Grundzüge für die Beamtenloshaus. Eine Entschädigung des Ausschusses, der zufolge frühzeitige Entschädigungen des Reichstags über d. Ausstellungen von Grundstücken für die künftige Baubahn der Beamten aller Reichsverwaltungen und Länder schleunigst Folge geleistet werden soll, wird angenommen. Desgleichen wird eine Empfehlung des Ausschusses für Bildungswesen angenommen, die Reichsregierung zu ersuchen, mit den Ländern darüber zu verhandeln, daß in den höheren Lehranstalten die Sprache der Nachbarländer gepflegt und namentlich der Pflege der spani-

schen Sprache in den höheren Lehranstalten besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird. Nächste Sitzung: Montag nachm. 2 Uhr: 1. Beratung des Etats. Schluß 1/2 Uhr.

### Aus aller Welt.

#### Entdeckung einer verschütteten Stadt.

Konstantinopel, 28. Jan. In Stambul ist gestern auf einer Strecke von 150 Metern eine Straße eingestürzt. Bei näherer Besichtigung des unter der Straße gelegenen Hohlraums konnte die überraschende Tatsache festgestellt werden, daß man es mit einer verschütteten Stadt zu tun hat. Man erwartet, daß die in kürzester Zeit unter Aufsicht von Spezialisten stofffindenden Ausgrabungen interessante Funde zur Folge haben werden.

### Aus Stadt und Bezirk.

Ragold, 30. Januar 1927.

**E. V. D. - Kurs über Gemeindearbeit.** Wir werden nachträglich um Aufnahme des Folgenden gebeten: In der letzten Woche fand hier, veranstaltet vom Co. Volksbund, ein Kurs über Gemeindearbeit statt, der aus Stadt und Bezirk zahlreiche Besucher anzog, einige Gäste auch aus dem Nachbarbezirk Calw; besonders die Mittags- und Abendveranstaltungen waren gut besucht. Der Zweck des Kurses war, entsprechend dem Hauptpunkt im Programm des Co. Volksbundes, einen Meinungsaustausch herbeizuführen über die Aufgaben, die die heutige Zeit den Gliedern der ev. Gemeinde stellt zum Aufbau eines rechten, regen, Segen schaffenden Gemeindelebens, über die besten Wege zu ihrer Erhaltung zu beraten und die Gemeindeglieder zusammenzuführen, die willig sind dabei Hand anzulegen.

Den Ausgangspunkt bildete eine Darstellung des Lebens der neuentstandenen Gemeinden, ihres Glaubensbekenntnis, ihrer Lebensführung, ihrer Hoffnungen, durch Pastor Otto am Samstag Nachmittag. Am Sonntag Abend folgte ein grundsätzlicher Vortrag von Dr. Ströbe, dem 1. Geschäftsführer der Landesgeschäftsstelle des Co. Volksbundes in Stuttgart, über „Lebendige Gemeinden — eine Lebensaufgabe für unsere Volksgemeinde“. Er führte eingehend und nachdrücklich aus, wie einer Kirche, die wirklich die Kirche Jesu Christi sein will, lebendige Gemeinden notwendig sind. „Gemeinden, in denen die einzelnen viel mehr als bisher sich persönlich mitverantwortlich fühlen für das äußere und innere Wohl der Gemeindeglieder und bereit sind, sich, geleitet von dem Geist Jesu Christi, rege zu betätigen in einer Gemeinschaft des Glaubens und der Liebe.“ Weitere Vorträge folgten die einzelnen Gruppen der Gemeinde ins Auge. Zunächst sprach Verwalter Bauer warmherzig und einbrudsvoll über „die Männer und die Gemeinde“. Er ging den Schritten nach, warum in der Gegenwart zahlreiche Männer sich vom christlichen Gemeindeleben fern halten, legte dar, was zu geschehen hat, daß auch die Männerwelt sich wieder stärker daran beteiligt, und zeigte die Fülle von Aufgaben auf, die in der Gemeinde auf eine ideale Mitarbeit der Männer warten. Eine Stunde besonderer Art war es, als Frau Reich, Kreis-Stuttgarter die Frage „Frau und Gemeinde“ behandelte. Wie diese Frau von den alltäglichen Aufgaben der Frau besonders am heranwachsenden Geschlecht, ihrem Dienst im eigenen Haus, an Rollenden aller Art, ihrem Einkleben für die Kräfte der Religion auch im öffentlichen Leben redete, das machte tiefen Eindruck. Ueber „die Jugend und die Gemeinde“ sprach dann lebendig und verantwortungsvoll Stadtpfarrer Döcker-Sittigart; die Gemeinde dürfe sich nicht dabei beruhigen, wenn Vereine und Veranstaltungen verschiedener Art für die Jugend vorhanden sind, sie müsse vielmehr sorgfältig den Jugendtagen und den Einrichtungen für die Jugend ihre volle Aufmerksamkeit schenken, besonders sei das eine Pflicht des Kirchengemeinderats; umgekehrt müsse die Jugend zu den verschiedensten Aufgaben in der Gemeinde herangezogen werden, das macht ihr selbst große Freude. Vorher schon hatte Rektor Klesner in anregenden, gedanken-

reichen Darlegungen „die Erziehung, besonders die religiöse Erziehung des Kindes im Haus“ behandelt. Auf zahlreiche Einzelheiten ging der Redner ein: Umgang, Berufswahl, Schule, erste religiöse Eindrücke; in den Mittelpunkt stellte er die Forderung: Erziehen durch Vertrauen und Liebe! Am Dienstag Vormittag folgte ein klarer, anschaulicher Vortrag von Stadtpfarrer Dr. Schalter über „Unselbste religiöse Strömungen“. Zum gelunden religiösen Leben gehört Erstnehmen der menschlichen Sünde, der göttlichen Gnade, der Gerechtigkeit und Gemeinschaft und endlich der Ewigkeit. Wo diese Werte einseitig überhöht oder unterschätzt werden, da ist etwas ungesund. Von da aus wurden die verschiedensten Erfindungen der Gegenwart, Montanismus, Theosophie, Spiritismus, Neopaganismus, Millenarismus, Reuepianismus (Palingenese u. a.), Weiblichismus, auch Kommunismus und Sozialismus beleuchtet. All diesen Vorträgen schlossen sich eindringende, fruchtbare Aussprachen an; es ist unendlich im Rahmen dieses kurzen Berichtes die Fülle der Gedanken und Anregungen anzudeuten, die hier ausgetauscht wurden. Den Schluß bildete eine Besprechung über die nächste Lage und die Arbeit des Volksbundes, eingeleitet von Dr. Ströbe. Zu erwähnen ist noch die Vormittagspredigt am Sonntag, in der Dr. Ströbe ausgehend von Eph 4 über den „Christendienst heute“ sprach und besonders die Lichtbilder am Sonntag Abend, bei der die Lichtbilder, gemalten Bilder von Rud. Schäfer, begleitet von Wort und Lied, die große Begeisterung ergriffen und erbaute. Es ist dringend zu hoffen, daß die vielseitig wertvolle Anregungen, die der Kurs gebracht hat, sich nun auch umsetzen in Tat und Leben, damit das Gemeindeleben wirklich gefördert und bereichert werde.

**Dienstliches.** Durch Ausschließung des Herrn Staatspräsidenten ist eine Lehrstelle an der evang. Volkshochschule in Althausen dem Hauptlehrer R e u t e r in Althausen übertragen worden.

**Lehrkräfteprüfung.** Die zweite höhere Lehrtätigkeitsprüfung beginnt am 16. Februar. 20 Kandidaten haben sich gemeldet.

**Vom Bezirksärzterverband.** Am Sonntag 29. Jan., vormittags 1/11 Uhr fand im hiesigen Landensaal eine Vorstanderversammlung des Bezirksärzterverbandes statt. Der stellv. Bez.-Obmann Herr Prof. Elwert-Wildberg eröffnete dieselbe und begrüßte die erschienenen, insbesondere dankte er denjenigen Kameraden, welche abseits der Bahnverbindung wohnen und schon bei Nacht den weiten Weg zum Versammlungsort antreten müssen. Herr Prof. Wildberg sprach zunächst im Namen des leitenden Bez.-Obmanns Dr. F. F. F. F., welcher infolge starker beruflicher Inanspruchnahme genötigt war, sein Amt als Bez.-Obmann niederzulegen und der auch infolgedessen am Erscheinen verhindert war. Bei 32 Kreisvereinen sind die Delegierten von 28 Vereinen mit zusammen 46 Stimmberechtigten erschienen. Sodann wurde die Tagesordnung bekannt gegeben: Punkt 1) Wahl eines Bezirksobmannes, 2) Wahl eines Stellvertreters, 3) Siedelassenbericht, 4) Wahl eines Bez. Kassiers, 5) Bez.-Kriegsgericht Juli und Okt. Polizeiwachmeister Ziegler appellierte an die Versammlung, sie möchte bei der Wahl eines Bez.-Obmanns das Nützlichste und einen Mann wählen, der auch die Interessen des Bezirks wahr und vertreten kann. Nach verschiedenen Ansprachen aus der Mitte der Versammlung wurden Herr Kammerad Professor Elwert-Wildberg und Kamerad Polizeiwachmeister Ziegler als Bez.-Obmann vorgeschlagen. In gleicher Wahl wurde gewählt Kam. Polizeiwachm. Ziegler als Bez.-Obmann mit 34 Stimmen, Kam. Prof. Elwert mit 12 Stimmen. Kam. Ziegler ist somit als Bez.-Obmann und Kam. Prof. Elwert als Stellvertreter gewählt. Ziegler dankte der Versammlung für das Vertrauen, das ihm von den Vereinen entgegengebracht wurde und versprach sein Ganzes für die Interessen des Bezirksvereinswesens des Bezirks einzusetzen. Sodann verlas Kam. Walter das Protokoll der Bezirks- und Kreisversammlungen, das zur Beauftragung seines Amtes gab, worauf ihm Entlastung erteilt wurde. Walter bittet, ihn infolge seines Alters und aus Gesundheitsrücksichten von

Das unerschütterlich hoch das Vorbild alles Guten und Schönen ob dir steht, das sollte dich entmuten? Ermuten sollt' es dich, ihm nachzuströben; Es steht so hoch, um dich stets höher zu erheben.

## Lichtenstein.

61) Romantische Sage von Wilhelm Hauff.

Der Wald hatte längst die Wanderer aufgenommen. Stellen wurden die Pfade und das Roth strebte mühsam unter der Last des Reiters und seiner Rüstung bergan; doch der Reiter bemerkte es nicht. Die Nacht war weiche, lüftel und spielte mit den langen Haaren des Jünglings, er lächelte es nicht. Der Mond kam herauf und beleuchtete seinen Pfad, beleuchtete seine Felsenmassen und die hohen gewaltigen Eichen, unter welchen er hingog, er sah es nicht. Unbemerkt von ihm rauschte der Strom der Zeit an ihnen vorüber, Stunde um Stunde verging, ohne daß ihn der Weg lang bedünkte.

Es war Mitternacht, als sie auf der höchsten Höhe ankamen. Sie traten heraus aus dem Wald, und getrennt durch eine weite Klüftung von der übrigen Erde lag auf einem einsamen, senkrecht aus der nächsten Tiefe aufsteigenden Felsen der Lichtenstein.

Seine weißen Mauern, seine zackigen Felsen schimmerten im Mondlicht. Es war, als schlummerte das Schicksal, abgesehen von der Welt, im tiefen Frieden der Einsamkeit.

Der Ritter warf einen blickenden Blick nach unten und sprang ab. Er band das Pferd an einen Baum und setzte sich auf einen bemoosten Stein, gegenüber von der Burg. Der Riese hand erwartend, was sich weiter begeben werde, und fragte mehrmals vergeblich, ob er seines Dienstes jetzt entlassen sei.

„Wie weit ist's noch bis zum ersten Hahnenschrei?“ fragte endlich der stumme Mann auf dem Steine.

„Zwei Stunden, Herr.“ war die Antwort des Knechtes. Der Ritter reichte ihm reichlichen Lohn für sein Geleite und winkte ihm, zu gehen. Er ärgerte, als schone er sich, den jungen Mann in diesem unglücklichen Zustand zu verlassen. Als aber jener ungeduldig seinen Hint wiederholte, entsenkte er sich stille. Nur einmal noch sah er sich um, ehe er in den Wald eintrat. Der schweigende Gast saß noch immer, die Stirne in die Hand gestützt, im Schatten einer Eiche, auf dem bemoosten Stein.

5.

Durch diese hohle Gasse muß er kommen; Es führt kein anderer Weg nach Rabenst. — Hier Vollen' t's — die Gelegenheit ist günstig.

Schiller.

Man hat zu allen Zeiten viel Schönes und Wahres über die Torheit der Eifersucht geschrieben, und dennoch sind die Menschen seit Urals Zeiten darin nicht weiser geworden. Heute von überaus sühler Konstitution werden zwar sagen, wenn jener lächerliche Hauptmann nicht die Torheit begangen hätte, seine schöne Frau nur für sich allein haben zu wollen, oder gar auf den König David eifersüchtig zu werden, so wäre der berüchtigte Urlassbrief nie geschrieben worden, und belagter Hauptmann hätte es vielleicht noch weit im Dienste bringen können. Andere aber, denen die Natur heißes Blut und einen Stolz, ein Gefühl der Ehre gegeben hat, das durch Hintersetzung oder Trennung leicht aufgeregt und beleidigt wird, werden beim eintretenden Falle jenem unglücklichen Uebel unterliegen, wenn sie auch mit allen Beweisgründen der klügeren Vernunft sich selbst die Torheit ihres Beglunnes vorpredigen.

Georg von Sturmleber war nicht von so klügerm Blute, daß ihn die Nachricht, die er heute erhielt, nicht aus allen Schranken der Billigkeit und Mäßigung herausgeragt hätte. Er war überdies in einem Alter, wo zwar die offene Seele sich noch nicht daran gewöhnt hat, den Menschen a priori zu misstrauen, wo aber ein solcher Fall um so überraschender ist, um so gefährlicher wirkt, eben weil das arglose Herz ihn nicht gedacht hat. Da locht das Gefühl der gekränkten Ehre, da braußt der Stolz auf, der sich beleidigt dünkt; den prü-

fernden Verstand, der das Falsche vom Rechten zu sondern pflegt, umgeben trübe, düstere Wolken und verhillen ihm das Wahre; ein Wüthens Wahnbesinnlichkeit in einem Gewebe von Lüge überzieht ihn; die Sonne der Liebe sinkt hinab, und es wird Nacht in der Seele. Dann schleichen sich jene nächtlichen Gesellen: Berührung, Wut, Rache in das von allen guten Engeln verlassene Herz, und die unendliche Stufenleiter der Empfindungen, welche von Liebe zu Haß führt, hat die Eifersucht in wenigen Augenblicken zurückgelegt.

Georg war auf jener Stufe der düsteren stillen Wut und der Rache angekommen; aber diese Empfindung brütend sah er unempfindlich gegen die Rache der Rache auf dem bemoosten Stein, und sein einziger, immer wiederkehrender Gedanke war, den nächtlichen Freund „zu stellen und ein Wort mit ihm zu sprechen.“

Es schlug zwei Uhr in einem Dorf über dem Walde, als er sah, daß sich Vögel an den Fenstern des Schlosses hin bewegten. Erwartungsvoll pochte sein Herz, kramphast hatte seine Hand den langen Griff des Schwerzes umfaßt. Jetzt wurden die Lichter hinter den Mittern des Torres sichtbar. Hunde schlugen an; Georg sprang auf und warf den Mantel zurück. Er hörte, wie eine tiefe Stimme ein vernichtendes „Gute Nacht!“ sprach. Die Augenblicke tauchte nieder und legte sich über den Abgrund, der das Land von Lichtenstein schied, das Tor ging auf und ein Mann, den man tief ins Gesicht gedrückt, den dunkeln Mantel fest umgezogen, schritt über die Brücke und gerade auf den Ort zu, wo Georg Wache hielt.

Er war noch wenige Schritte entfernt, als dieser mit einem dröhnenden: „Ruh' dich, und wehr' dich deines Lebens!“ auf ihn einströmte; der Mann im Mantel trat zurück und zog; im Augenblick begegneten sich die blühenden Ringen und rasselten klirrend aneinander.

„Bedenk' dich nicht, daß du mich nicht hast.“ rief der andere, „wenigstens will ich mein Leben teuer genug bezahlen!“ Zugleich sah ihn Georg tapfer auf sich eindringen, und an den schnellen und gewaltigen Hieben merkte er, daß er keinen so verachtenden Gegner vor der Klinge habe. Er war kein ungeübter Fechter, und er hatte manch ernstlichen Kampf mit Ebre ausgefochten, aber hier hatte er keinen Mann gefunden. (Fortsetzung folgt).

seinem... Hausver... wollen. gewähl... Kember... Nutzenst... Jahr sein... die Jubil... mähle. nommen... Der dort... die Tage... sammlun... die hoch... Von... Nagold... Haus zu... Nutzen... amten... In dem... nungen... die Vere... tungen... rung na... Auscheid... menden... In Herb... Die Aus... Das Ne... schuld... 27. Aug... verbande... Reigen... griffene... Gaus... Ziegen... An Stell... D. Stog... vertreter... ausläß... Herb gem... ordentlich... Erledigun... stunde... Turner... Gem... Antrag... rat den... dungs... Christian... tragn... der Eise... luche um... Schulgeb... rats ent... ihres Ge... die Holz... reich... erstmal... von 20... Taglosh... mit die... Chum... auf das... mers hat... daerge... Joh' r... einwoh... dem Bes... den heu... durch Ju... mterlo... für die... Die... Die... gen Erle... oder Berg... berechtigt... bezügen... von zula... dinal, be... gen dar... Wählbar... rechtig... lisch ist... fatus B... wählt... die Bewe... zu geben... eingerick... folgen, u... ohne Aus... ter solle... die Wähl... fest aus... denen die... fen.) ver... leitere... Am... die Nord... Dort wir... empange... durch die... Aus den... stand bef... Wählerte... den mit... trgend ein... (Deo). D... trgend ein... das den... den Wähl... steht, der... keine W...



